

Ära Mockenhaupt endet nach acht Jahren

Fußball-Bezirksliga: Die SG Weitefeld und ihr Trainer beenden Zusammenarbeit im Sommer

Von unserem Redakteur
Andreas Hundhammer

■ **Weitefeld.** Die SG Weitefeld-Langenbach/Friedewald steht in der Fußball-Bezirksliga Ost für Kontinuität. Das gilt zuvorderst für die Zugehörigkeit zu dieser Spielklasse, der die erste Mannschaft seit der Saison 2004/05 angehört. Das gilt aber auch für das Personal. Dabei hält sich die Fluktuation nicht nur im Spielerkader seit jeher in Grenzen, sondern vor allem auf der Trainerposition. Waren die sieben Jahre, in denen Volker Heun zwischen 2007 und 2014 den fußballerischen Erfolg der SG verantwortete, bereits eine lange Zeit, so coachte dessen Nachfolger Jörg Mockenhaupt die Weitefelder sogar nun schon im achten Jahr. Es ist allerdings auch sein letztes.

Zu diesem Entschluss seien beide Parteien in einer Sitzung am Dienstagabend einvernehmlich gekommen, das betonen sowohl Manfred Ebener aus dem SG-Vorstand als auch Mockenhaupt selbst. „Die Entscheidung ist uns im Vorstand sehr schwer gefallen, aber auf der Trainerposition ist ein Wechsel nach so langer Zeit sicherlich legitim“, sagt Ebener, der sich in den nächsten Tagen und vielleicht sogar Wochen mit der Nachfolge beschäftigen muss. Ob Co-Trainer Heiko Schnabel dafür in Frage kommt, ließ Ebener offen.

Einfach gemacht hat sich auch Mockenhaupt seinen Entschluss nicht, immerhin kommt der 54-Jährige aus Friedewald und ist dem Verein schon vor seiner Zeit als Trainer verbunden gewesen. Dass da nicht nur zur Mannschaft, in der bekanntlich auch Sohn Jan Niklas kickt, sondern auch zu vielen anderen handelnden Personen persönliche Beziehungen mit familiärem Charakter entstanden sind, ist of-

fensichtlich. „Gerade dann hat man die Verantwortung zu erkennen und auch zu sagen, wann es genug ist“, findet der scheidende Trainer.

Bei der Entscheidungsfindung habe natürlich auch die sportliche Situation eine Rolle gespielt, sagt Mockenhaupt. Jahrelang ritten die Weitefelder auf der Erfolgswelle. Das war schon in den letzten drei Jahren unter Volker Heun mit zwei aufeinanderfolgenden Vizemeisterschaften und abschließend Platz fünf so und setzte sich unter Mockenhaupt nahtlos fort, indem die Mannschaft die ersten sechs Spielzeiten immer unter den ersten Fünf abschloss. Doch in den vergangenen anderthalb Jahren ging der Status als Titelanwärter mehr und mehr verloren – was auch mit einsetzender Fluktuation im Spielerkader zusammenhing.

„Das ist nicht so wichtig. Erst mal will ich das hier gut zu Ende bringen.“

Jörg Mockenhaupt verschwendet derzeit keinen Gedanken an eine neue Aufgabe im Fußball.

„Wir haben innerhalb von zwei Jahren fast eine halbe Mannschaft nach Malberg verloren“, nennt Mockenhaupt die Abgänge von Torjäger Justin Nagel (zur Saison 2020/21) sowie der Leistungsträger Dominik Neizert, Arthur Becker und Til Wölfer, die nach ihren Wechseln im Sommer auf Anheiß zu den Stammkräften beim Rheinlandligisten zählten. Insofern war es durchaus bemerkenswert, dass die überwiegend mit Spielern aus der B-Klasse ergänzte Mannschaft nach den ersten acht Spieltagen der laufenden Runde punktgleich mit Ahrbach und Linz die Tabelle anführte. Allerdings standen die Vergleiche mit den Topteams der Liga auch erst in der zweiten Hälfte der Hinrunde an – mit der Folge, dass die Weitefelder nach und nach in die Tabellenregion zurückfielen, in der sie manch einer vor der Saison vielleicht eher erwartet hatte.

Da die Mannschaft zuletzt aus sieben Spielen nur ein Pünktchen holte und somit nicht frei von Ab-



Jörg Mockenhaupt hat als Trainer der SG Weitefeld überwiegend erfolgreiche Zeiten erlebt und will zum Abschluss auch die bisher schwierigste Phase meistern. Foto: bylogi

stiegssorgen in Mockenhaupts letztes Halbjahr geht, wird nach der Winterpause wohl kein Platz für eine nostalgische Abschiedstour sein. Auch deshalb will sich der 54-Jährige zunächst keine Gedanken da-

über machen, wie es für ihn weitergeht. Da der einstige Oberligatorwart (Hamm, Wirges) sein „ganzes Leben lang nichts anderes als Fußball gemacht“ habe, wie er etwas überspitzt formuliert, ist es

jedenfalls nicht unwahrscheinlich, dass er zeitnah wieder einen Trainerposten übernimmt. „Aber das ist jetzt nicht so wichtig“, betont Mockenhaupt. „Erst mal will ich das hier gut zu Ende bringen.“

Doppel der Frauen wird Vizemeister

Badminton: Smasher bei Verbandstitelkämpfen

■ **Remagen.** Bei den Badminton-Rheinlandmeisterschaften der über 19-Jährigen in Remagen, die in den Disziplinen Einzel, Doppel und Mixed ausgetragen wurden, war auch der BC „Smash“ Betzdorf mit vier Aktiven vertreten.

Den Auftakt das im K.o.-System ausgespielte Einzel der Männer. Während Lucas Zimmermann den talentierten Luca Nolte vom TB Andernach in zwei Sätzen besiegte, musste sich Nils Schönborn gleich zu Beginn dem Andernacher Regionalliga-Spieler Vincent Wansorra in zwei Sätzen geschlagen geben. Im Viertelfinale wollte sich Zimmermann für die Niederlage seines Teamkollegen revanchieren, doch auch er scheiterte in drei Sätzen am späteren Drittplatzierten Wansorra und belegte letztlich Platz 7/8. Schönborn gewann in den Platzierungsspielen sowohl gegen Nolte als auch gegen Finn-Lukas Sartor und wurde Neunter.

Das Frauendoppel wurde angesichts von nur vier teilnehmenden Teams im Modus „Jeder gegen Jeden“ gespielt. Hier trafen Elmé de Villiers und Melanie Schulz zunächst auf die starke Andernacher Paarung Nicole Nonn/Antonia Remakulus. Nachdem sie den ersten Satz knapp verloren hatten (20:22), entschieden sie die Sätze zwei und drei klar für sich (21:14, 21:10). Nach einer erwartbaren Niederlage gegen Sarah Kämpf/Ina Vermaßen vom Zweitligisten Remagen und einem Zwei-Satz-Sieg gegen Sarah Bertuleit/Yasmin Chaloum reichte es für die beiden Betzdorferinnen zur Vizemeisterschaft.

Beim abschließenden Mixed kam es nach jeweils einer Niederlage und zwei Siegen zum vereinsinternen Duell der Betzdorfer um Platz 5/6. Hier setzten sich de Villiers/Zimmermann nach einem offenen Match knapp gegen Schulz/Schönborn durch. red



Charlotte Candrix (vorne) und Lauryn Siebert erreichten die sechstschnellste Anschubzeit in Winterberg. Foto: TuS Hachenburg

Debüt von Charlotte Candrix geht nur bis Kurve 13

Bob: 15-jährige Pilotin aus Alpenrod deutet vor ihrem Sturz großes Potenzial an – Lob von Verbandsvertretern

■ **Winterberg.** „Im Labyrinth zwischen den Kurven 12 und 13 kann eine Höchstgeschwindigkeit von bis zu 140 Stundenkilometern erreicht werden“, heißt es in der Streckenbeschreibung des Winterberger Eiskanals. Und genau dort endete das Europacup-Debüt von Bobpilotin Charlotte Candrix am vergangenen Sonntag.

Eigentlich hätte die Alpenroderin mit ihrer Antriebspartnerin Lauryn Siebert schon am Tag zuvor ihre Europacup-Premiere feiern sollen,

doch da spielte das Wetter im Hochsauerlandkreis nicht mit. Dichter Nebel sorgte dafür, dass der Wettkampf gestrichen wurde.

Doch am Sonntag passten die Bedingungen, und Candrix zeigte, dass sie sich auf ihren Start verlassen kann – naheliegender bei einer Sportlerin mit Wurzeln in der Leichtathletik. Mit 5,77 Sekunden stellte sie die sechstschnellste Anschubzeit im Feld mit vier Schlättlern aus Deutschland, zwei aus Russland sowie jeweils einem aus

Frankreich, Südkorea, Rumänien, der Ukraine und Australien auf. Die 16-Jährige fand eine gute Linie und wurde immer schneller. Von der neunten besten Geschwindigkeit an der ersten Messung über die achtbesten an der zweiten hin zur sechsten an der dritten lag die Novizin an sechster Stelle, als sie die Kontrolle über den Bob verlor und stürzte. Das gleiche Schicksal ereilte die Australierin Breena Walker, die mit besten Zwischenzeiten gestoppt wurde. Um kein Gesund-

heitsrisiko einzugehen, verzichtete Candrix auf den zweiten Lauf.

Andreas Zschocke, Kevin Kuske und Wolfgang Hoppe als Vertreter des Deutschen Bob- und Schlittensportverbandes attestierten dem Können der Teilnehmerfeld eine gute Leistung. Candrix darf nun hoffen, Anfang Januar für Innsbruck-Igls eine weitere Nominierung zu erhalten. Auf der kurzen Olympia-bahn sind gute Anschubzeiten besonders gefragt. Das könnte für die Westerwälderin sprechen. rwe

Viel Laufarbeit für Matuschak

■ **Herxheim.** Lauf Nummer drei des „Rhein-Neckar-Cross-Cup“, einer fünfteiligen Radcross-Serie, hatte es in sich – vor allem für Nico Matuschak, der das Rennen in Herxheim als Neunter beendete und auch in der Gesamtwertung neun Rang einnimmt. Leichtere Fahrer hatten es gegenüber dem vergleichsweise muskulösen Cross-Spezialisten des RSC Betzdorf einfacher, da sie in den schlammigen Passagen nicht so sehr in den Boden einsanken. „An vielen Stellen habe ich mich entschieden zu laufen, was durchaus von Vorteil war. Von den 10,5 Kilometern bin ich bestimmt einen Kilometer gelaufen“, konstatierte Matuschak. Durch viele steile Matsch-Abfahrten und knackige Anstiege war der Kurs sehr zäh und technisch, sodass die Fahrer permanent darauf achten mussten, nicht zu stürzen. Matuschak fuhr vom Start weg auf Platz fünf vor, konnte diesen aber im weiteren Verlauf nicht halten. re

Wissener Pfeile fliegen bei DM ins Schwarze

Darts: Trio der „Magic Darts RSO“ erspielt sich bei den nationalen Titelkämpfen eine ganze Medallensammlung

■ **Kalkar.** Großartige Erfolge sammelten die „Magic Darts RSO“ im nordrhein-westfälischen Kalkar. Einige Pfeilewerfer der Dartmannschaft aus Wissen, die im Ligabetrieb der Dartsportgemeinschaft Rhein-Sieg-Oberberg antreten und ihre Heimspiele in Niederhövels austragen, durften nach einer Corona-bedingten Zwangspause im vergangenen Jahr nun wieder um die Deutschen Meistertitel werfen – und landeten auf den vorderen Plätzen.

Zu Beginn war noch nicht zu erahnen, welche Erfolge auf die „Magics“ warteten, denn am ersten Turniertag landeten die Westerwälder mit der Mannschaft auf einem für das Team enttäuschenden 13. Platz. Umso besser lief es dann allerdings in den Einzelkonkurrenzen, in denen sich Anke Brück aus Wissen und Pietro Ardito aus Westerburg jeweils ins Finale warfen. Während Brück im Endkampf



Anke Brück und Sandra Kriese (von links) über ihren dritten Platz im Doppel, zu dem DDSV-Präsident Dietmar Reichert gratuliert. Fotos: NWDSV e.V.

der Frauen im Master Out Feld scheiterte und somit Vizemeisterin wurde, durfte Ardito auf dem Treppchen einen Platz höher stei-

gen und sich zum Deutschen Meister in der Master Out Klasse der Männer küren lassen. „Master Out“ beschreibt die vorgeschriebene

Variante, mit der die Restpunktzahl eines Durchgangs ausgeworfen werden muss. Demnach muss der letzte Pfeil in einem Triple oder einem Doppelfeld, zu dem auch das so genannte „Bullseye“ in der Mitte der Scheibe zählt, landen.

Pietro Ardito konnte in der Vergangenheit bereits tolle Erfolge mit den Magic Darts RSO sowie seinem zweiten Team, den Red Skorpions aus dem Deutschen Sportautomatenbund, verbuchen. Bei der DM setzte sich der 50-Jährige Westerburger in einem mit rund 150 Teilnehmern stark besetzten Feld durch. Damit nicht genug, sicherte sich Ardito gemeinsam mit seinem Doppelpartner Sven Hitschler aus Dörnberg im Rhein-Lahn-Kreis zusätzlich auch noch den Titel im Doppel.

„Wir sind stolz auf die Erfolge dieses Jahr und freuen uns, die Pokale in die Vitrine in unserer Heim-



Pietro Ardito räumte in Kalkar sowohl im Einzel als auch im Doppel den DM-Titel ab.

spielstätte, dem Imbiss „Zum Fuchsbau“ in Niederhövels, stellen zu können“, blickte das Doppel zufrieden auf das Meisterschaftswochenende zurück.

Die Magic Darts fügten sogar noch einen weiteren Titel zu ihrer Sammlung hinzu: Nach dem Meistertitel im Jahr 2018 und der Vizemeisterschaft 2019 sicherte sich Anke Brück zusammen mit Sandra Kriese in der Master-Out-Doppelkonkurrenz der Frauen die Bronze. Dennis Meyer/hnp